Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. F. Hachfeld
in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 390

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 8. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Politische Uebersicht.

Posen, 8. Juni.

Die Bismarckpresse fährt fort, die Möglichkeit einer persönlichen Annäherung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck zu erörtern. Der Berliner Korrespondent der „Münchener Allg. Ztg." hält seine Nachricht aufrecht, daß „einflußreiche Männer des preußischen Staatsministeriums eine „Aussöhnung" als absolut erforderlich und dringlich betrachten und in diesem Sinne thätig sind." Es wäre doch interessant, bemerkt die „Freis. Ztg.", zu erfahren, wer in diesem Sinne thätig zu sein für seine ressortmäßige Aufgabe erachten kann. Geheimnißvoll fügt der Korrespondent hinzu, „daß auch andere Persönlichkeiten in jüngster Zeit Gelegenheit gehabt haben, sich zum Kaiser über dieses Thema zu äußern und der Monarch sich nicht ablehnend dazu verhalten hat." Der Artikel ist offenbar geschrieben, um die Anregung zu geben, daß der Kaiser bei Gelegenheit der Nordlandreise den Fürsten Bismarck zu einer Zusammenkunft in Friedrichsruh oder sonstwo einladet. Aus dem Artikel erfahren wir über die formalen Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck Folgendes: Fürst Bismarck sendet dem Kaiser alljährlich zum Jahreswechsel und zum Geburtstage seinen Glückwunsch und empfängt den telegraphischen Dank des Monarchen; die vom Kaiser beabsichtigt gewesene Beglückwünschung des Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag ist dagegen im vorigen wie in diesem Jahre unterblieben.

Das Verfahren des königlichen Konsistoriums gegen den Pfarrer Witte ist derartig gewesen, daß angenommen werden darf, der evangelische Oberkirchenrath werde aus eigener Initiative eine Revision dieser seltsamen Prozeduren veranlassen. Es ist wohl noch niemals dagewesen, daß ein Geistlicher als angeblich seiner Sinne nicht mächtig vom Amte suspendirt wird, während noch kein ärztliches Gutachten vorliegt, das die Suspension wegen Geisteskrankheit rechtfertigen könnte, und daß dann erst nachträglich ein solches Gutachten beschafft wird, um daraufhin die Amtsentsetzung auszusprechen. Die Gegner und Quäler des Pfarrers Witte in seiner Gemeinde haben eigentlich auch niemals geleugnet, daß sie mit allen nur möglichen Mitteln auf die Vernichtung Wittes ausgehen. So schrieb das Stöckersche „Volk" schon am 25. oder 26. Januar: „Herr Dopp wird von Neuem beim königlichen Konsistorium Disziplinaruntersuchung gegen Pfarrer Witte beantragen mit dem ausgesprochenen Endziele der Beseitigung Wittes aus der Gemeinde." Herr Dopp hat dies auf sich sitzen und sich womöglich noch zur Ehre rechnen lassen. Die Beseitigung des Pfarrers Witte ist jetzt sogar ohne den langsameren und schwierigeren Weg des Disziplinarverfahrens erfolgt.

Die Deutschsozialen, also die Parteigruppe des Herrn Liebermann von Sonnenberg, zeigen sich neuerdings den Bestrebungen der Bodenbesitz-Reformer sympathisch. Irren wir uns nicht, so hat sich sogar schon einmal ein Kongreß dieser Partei für die Kommunalisirung des Grund und Bodens ausgesprochen, in der Presse und in der mündlichen Agitation ist die Forderung aber alsbald wieder fallen gelassen worden. Sollte unter den Deutschsozialen nationalökonomisches Verständniß genug vorhanden sein, um die Wirkungen der Bodenbesitzreform zu übersehen? Proben wenigstens eines solchen Verständnisses sind bisher nicht hervorgetreten. Herr Freese, der Vorsitzende des Bundes der Bodenbesitzreformer, begrüßt in der letzten Nummer des Organes der Reformer die Bundesgenossenschaft der Deutschsozialen mit naiver Freude, ohne die sich hier am meisten aufdrängende Frage zu erörtern: Ist die Verschuldung der Bauern soweit vorgeschritten und hat das individuelle Eigenthum an landwirthschaftlichem Grund und Boden wirklich schon so weit aufgehört, daß eine Parteirichtung, die besonders die Interessen der Bauern mit vertreten will, sich für Bestrebungen entscheiden kann, die eine Verbesserung der Lage der landwirthschaftlich thätigen Bevölkerungsgruppen unter Verzicht auf den individuellen Besitz an Grund und Boden bewirken wollen?

Die russischen Zeitungen besprechen die Begegnung des Zaren mit dem deutschen Kaiser durchaus sympathisch. Der „Grashdanin" sagt, es sei eine große geschichtliche Begebenheit; man brauche nicht in die Geheimnisse der Diplomatie eingeweiht zu sein, um zu verstehen, daß die Wichtigkeit dieses Ereignisses darin liegt, daß dasselbe eine solide Stütze für die Stabilität des allgemeinen Friedens, dessen alle bedürfen, darstellt. Die Begegnung habe erstens den Charakter eines freundschaftlichen Besuches guter Nachbarn, zweitens einen solchen von universalerer Geltung für die allgemeine Aufgabe des Friedens. „Die Leidenschaften werden sich legen, man ist des nervösen Lebens in der äußeren Politik satt, es ist Zeit für jeden Staat, sich mit der eigenen Selbstentwickelung zu beschäftigen." Die „Nowoje Wremja" schreibt, die Begegnung sei ein Beweis, daß Rußland der Gedanke fern liegt, bis zu einem gewissen Punkt eine Besserung der Beziehungen mit Deutschland nicht anzustreben. Eine Veränderung in der allgemeinen Situation werde nicht erfolgen, aber es werde durch den Besuch des russischen Kaisers von Seiten Rußlands ein Beweis seiner Friedensliebe (?) und seines Wunsches gegeben, in guten Beziehungen mit allen Nationen zu leben, die diesen Wunsch theilen.

Wie die „Münch. Allgem. Ztg." hervorhebt, ist in dem russischen Gouvernement Tomsk im vorigen Jahre eine so ungewöhnlich reiche Ernte gemacht worden, daß sie überreichlich genügt hätte, um das ganze europäische Rußland zu versorgen. Der Gouverneur von Tomsk, Tobiessen, hatte darüber auch rechtzeitig dem Minister des Innern Bericht erstattet und darauf hingewiesen, daß rechtzeitig Maßnahmen zu treffen seien, um das Getreide in das europäische Rußland zu schaffen. Die Anzeige blieb unberücksichtigt, und als endlich im Winter der Gouverneur nach St. Petersburg kam, um nach dem Schicksal seiner Eingabe zu sehen, ergab sich — daß sie vergessen war. Echt russisch! Im Winter konnte an den Transport natürlich nicht gedacht werden. Vielleicht ist es dieses Tomsker Getreide, das jetzt erwartet wird. In welchen Zustand freilich es bei den völlig ungenügenden Vorbereitungen zur Aufbewahrung solcher Massen inzwischen in Sibirien gerathen sein mag, ist eine andere Frage.

In Rumänien ist die Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin Mary von Edinburgh mit Begeisterung aufgenommen worden. Aus den der königlichen Familie bei diesem Anlasse dargebrachten Glückwünschen spricht das durch diese Verbindung gestärkte Vertrauen in die Zukunft des Landes, in die befestigte Stellung Rumäniens im europäischen Völkerkonzerte. Die englisch-rumänische Verlobung findet auch in den russischen Blättern ausgezeichnete Aufnahme. Diese Journale erblicken darin den Anbruch einer neuen Aera für Rumänien, welches dereinst einen orthodoxen Herrscher haben werde. Prinzessin Maria, meint die Nowoje Wremja, sei in einer dem russischen orthodoxen Glauben verwandtesten Religion erzogen worden und ihre Mutter eine Orthodoxe. Diese Heirath bringe Rumänien den beiden mächtigen Staaten Rußland und Großbritannien näher. Rußland habe deshalb Anlaß, dieses Ereigniß freudig zu begrüßen. Was die Haltung Alexanders III. zu der Verlobung seiner Nichte mit dem rumänischen Thronerben an-

---

Reinhold Lenz.

Eine Säkularerinnerung zum 4. Juni.
Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.)

„Ich werde untergehen und verlöschen in Rauch und Dampf". — so hat einmal Lenz an Herder geschrieben und so ist er untergegangen. Einsam, verlassen, elend ist er am 4. Juni 1792 (23. Mai a. St.) vor nun einem Jahrhundert in Moskau gestorben. Was er an Herder geschrieben, ist in Erfüllung gegangen und unerfüllt geblieben ist, was der nicht eigentlich geniale, aber genialische, geniesüchtige Mann sich ersehnt: ein Denkmal von Rasen und ein weißes Steinchen, darauf zu lesen: „Da liegt, dessen Laune bei all seinem harten Schicksal die Riesen von dem Schauplatz lachte, daß die Edlen darauf wurzeln und grünen, hoch über das Gesträuch hinaus." Sein Grab ist nicht wieder aufgefunden worden und Lenz selbst wäre wie im letzten Jahrzehnt seines Lebens, so auch für die Nachwelt vergessen trotz all der großen Bedeutung, die man ihm eine Zeit lang zugeschrieben hat, wenn sein schwankendes Leben und Schaffen sich nicht aufgerankt hätte an dem mächtigen, üppigen, weitverzweigten und vielverwurzelten Baume, der allein aus dem so fruchtbaren und doch so gefährlichen Boden der Sturm- und Drangperiode zu voller gesunder Blüthe sich entwickelt hat: an Goethe.

Sehr früh schon hat Jakob Michael Reinhold Lenz, ein Deutschrusse aus Livland, die Bekanntschaft des jungen Goethe gemacht. Als Sohn eines orthodoxen Pastors am 24. Januar 1751 zu Seßwegen geboren, war er ein frühreifer, reich empfänglicher Knabe, als sein Vater 1759 nach Dorpat in größere, weniger eng begrenzte Verhältnisse übersiedelte. Schon mit 16 Jahren schrieb er, ganz im Banne Klopstocks, ein der Kaiserin Katharina gewidmetes Epos „Die Landplagen", in sechs Büchern Krieg, Hungersnoth, Pest, Feuersnoth, Wassersnoth und Erdbeben behandelnd. Als neunzehnjähriger Student der Theologie an der Universität Königsberg ward er bereits auserwählt, im Namen der sämmtlichen in Königsberg studirenden Kur- und Livländer in einem Huldigungsgedichte Kant zu feiern.

Zwanzigjährig begleitete er 1771 zwei kurländische Edelleute, die Brüder von Kleist über Berlin und Leipzig nach Straßburg. Hier verkehrte er, von den Kleists bald sich trennend und durch Unterricht-Ertheilen sich ernährend, viel in Soldatenkreisen und kam dann bald in den literarischen Kreis des Aktuars Salzmann. Er ließ sich 1774 an der Universität immatrikuliren und lernte jetzt auch Goethe kennen. Die Schilderung, die Goethe von dem jungen Lenz entwirft, ist bekannt, sie findet eine interessante Ergänzung in einem 1886 im Goethejahrbuch abgedruckten Briefe von Werthes an F. H. Jacobi, datirt Bern, 18. Oktober 1774: „So weit war ich gekommen, als der Verfasser des Hofmeisters, H. Lenz, so klein und bescheiden in mein Zimmer herein kam, als ob er nichts weniger und alles eher als der Verfasser des Hofmeisters wäre. Ein feines, zugespitztes Gesichtchen, ein scharfer, stilllauernder Blick, und die liebe Mutter-Natur im Herzen und auf der Zunge. Ein shakespearischer Amor, den ich in den Jacobischen Zirkel herein zaubern würde, wenn ich könnte. Sein Geist mag ein Bruder von Goethes Geist sein, aber für seinen Zwillingsbruder laß ich ihn, auch nicht nach der Loloischen Genealogie gelten."

In Straßburg hat Lenz mit Goethe an den Hamann-Herderschen Ideen, an Rousseau, Homer, Ossian und vor Allem Shakespeare sich begeistert — hier hat er, von Goethe's Uebergewalt mächtig angezogen, sich eng an den jungen Dichtertitanen angeschlossen: und das ward sein Verhängniß. Er glaubte sich verwachsen mit Goethe's Wesen und war doch nichts als Goethe's Nachahmer. In dem vorhin zitirten Briefe heißt es dann noch mit leichtem Spott, Lenz war Fleisch von Goethe's Fleisch, Geist von Goethe's Geist, und dann sehr zutreffend „nur alles in kleinere Form gegossen." Lenz ahmte Goethe nach oft bis ins Kleinste — was einem Goethe erlaubt war, stand aber nicht einem Lenz frei, dem es überall an der überwindenden Kraft und Festigkeit fehlte. In allen Verhältnissen suchte er es ihm gleich zu thun. Das hat ihm vom Weimarer Herzog die Bezeichnung „Goethes Affe" eingetragen, das hat — was weit schlimmer war — sein Talent nicht zu ausgereiften Produktionen kommen lassen. Eine verzehrende Eitelkeit trieb ihn immer den hohen Bahnen Goethes nach — je größer Goethe wurde, je höher sein Schaffen und sein Ruhm stieg, desto mehr steigerte sich in Lenz Eifersucht und Neid bis ins Maßlose. Selten nur war er sich seiner Schwäche bewußt — dann aber findet er rührende Worte der Selbstkritik. So schildert er sehr treffend in einem Briefe an Merck, wie seine Gemälde alle ohne Stil, wild und nachlässig auf einander gekleckst seien; wie ihm zum Dichten Muße fehle und warme Luft und Glückseligkeit des Herzens, das tief auf den kalten Nesseln seines Schicksals und halb in Schlamm versunken liege — er murre darüber nicht, weil er sich das Alles selbst zugezogen . . .

Dann aber will er wieder für sich vor Goethe den Ruhm der Mitwelt in Anspruch nehmen. Er veröffentlicht 1774 seine erste Schrift „Anmerkungen übers Theater nebst angehängten übersetzten Stücken Shakespeares". Die Tendenzen dieser Schrift kommen aber schon in Goethes Götz und bei Herder zur Geltung — um sich nun die Priorität vor Goethe und Herder zu sichern, setzt Lenz seiner Schrift die Notiz vor „Diese Schrift ward zwei Jahre vor Erscheinung der deutschen Art und Kunst (von Herder) und des Götz von Berlichingen in einer Gesellschaft guter Freunde vorgelesen." Goethe, der über Lenz sich stets mild zu urtheilen bemüht hat, bezeichnet später in „Dichtung und Wahrheit" diese Notiz als „etwas problematisch". Wir können sie wohl als erlogen bezeichnen, als einen Beweis, bis zu welchem Grade von Bosheit Lenz sich durch seinen krankhaften Ehrgeiz verführen ließ. Goethe hat es auch später in einem Gespräch mit Riemer, im Mai 1807, bestätigt, daß Lenz einen besonderen Hang zur Intrigue, auch gegen Goethe selbst hatte. Bei alledem muß Lenz viele Züge besessen haben, die ihn angenehm erscheinen ließen trotz all seiner großen Fehler. Dieses „seltsamste und indefinibelste Individuum", wie Goethe ihn an anderer Stelle nennt, hat Wieland wohl am treffendsten mit den Worten charakterisirt: „Man kann den Jungen nicht lieb genug haben — so eine seltsame Komposition von Genie und Kindheit! So ein gutes Maulwurfsgefühl und ein so neblichter Blick! Und der ganze Mensch so harmlos, so befangen, so liebevoll . . . ein heteroklites Geschöpf, gut und fromm wie ein Kind, aber zugleich voller Affenstreiche, daher er oft ein schlimmerer Kerl scheint, als er ist und zu sein Vermögen hat. Er hat viele Imaginationen und keinen Verstand . . . möchte immer was beginnen und wirken und weiß nicht was, und richtet wie die Kinder manchmal Unheil an ohne Bosheit, blos weil er nichts anders zu thun weiß."

Auch in diesem Urtheil Wieland's, den Lenz schwer gekränkt hat, steckt noch sehr viel Wohlwollen — nur eine große Liebenswürdigkeit, eine Art kindlich träumerischen, rührend unbeholfenen Wesens, die Lenz innegewohnt haben muß, vermag zu erklären, daß er immer noch Freunde und Beschützer fand und Goethe ihn gehalten hat, so lange es irgend ging. Nicht nur als Dichter, auch als Mensch wollte Lenz dem großen Freunde nacheifern, oft bis zur Nachäfferei. Sobald Goethe Straßburg verlassen und damit sein Sessenheimer Idyll, das Verhältniß mit Friederike Brion beschlossen hatte, begiebt sich Lenz 1772 nach Sessenheim, um Friederike für sich zu gewinnen. Ihm schmeichelte der Gedanke, einen Goethe aus dem Herzen der Sessenheimer Pfarrerstochter verdrängen zu können, und so träumte er sich allmählich in eine Liebesneigung hinein, die schließlich wirklich ernsthaft — wenn auch bald vorübergehend — ihn ergriffen zu haben scheint. Nun dichtet er Liebeslieder an Friederike, ihm gelingt manch guter Vers und weil die Verse gut waren, sind Lenzens Liebeslieder geraume Zeit als Goethe'sche Verse angesehen worden — immer wieder war Goethe sein Verhängniß. Es ist eigen, wie er den lyrischen Ton Goethe's zu treffen weiß — nur durch genauestes Studium ist es möglich gewesen, festzustellen, was von den 1835 von H. Kruse bei Sophie Brion in Niederbronn aufgefundenen Gedichten Lenzischen und was Goethe'schen Ursprungs ist — und einige Lieder sind noch jetzt umstritten.

Lenzens Liebe zu Friederike wurde nicht erwidert. In seinem vielleicht besten Gedicht „Die Liebe auf dem Lande" schildert Lenz ein junges Mädchen, das den Jugendgeliebten verloren und einen Anderen geheirathet hat; aber nimmer kann sie den Jugendgeliebten vergessen,

belangt, so läßt sich die Kölnische Zeitung darüber aus Berlin mittheilen, man wisse in unterrichteten Kreisen, daß der Zar seinen verwandtschaftlichen Einfluß bei seiner Schwester, der Herzogin von Edinburgh, geltend gemacht habe, um die Verbindung zu hintertreiben. Alexander III. mache aus seinen Gesinnungen dem rumänischen Königshause gegenüber kein Hehl. Mit der ihm eigenen Offenheit habe er sich einmal sogar zum rumänischen Gesandten in Petersburg in ziemlich wegwerfender Weise über „jene ausländischen Fürsten in den Balkanstaaten geäußert, die mit den von ihnen beherrschten Völkern nichts gemein hätten." Am stärksten seien aber diese Gesinnungen im vorigen Jahre zum Ausdrucke anläßlich des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Königs Karl gekommen, wo von allen europäischen Herrschern der Kaiser von Rußland es als der Einzige unterließ, dem König zu diesem bedeutungsvollen Tage ein Glückwunschschreiben zu senden.

Deutschland.

▭ **Berlin,** 7. Juni. Es wird nachgerade wie eine Geschmacklosigkeit empfunden, wenn die Presse politische Betrachtungen über die Zusammenkunft von Kiel veranstaltet, und so gut wie alle größeren Blätter ersparen es sich denn auch, dieses Ereigniß mit politischen Kommentaren zu begleiten. Diejenigen Zeitungen, in denen man, zuweilen mit Unrecht, zuweilen allerdings auch mit Recht, die Meinungen unserer leitenden Staatsmänner ausgedrückt findet oder sucht, schweigen sämmtlich. Mit keinem Worte bespricht der „Reichsanz." oder die „N. A. Z." oder die „Post" die Begegnung der beiden Kaiser. Nur die nüchternste Berichterstattung über Thatsachen geben auch diese Blätter wie die meisten andern. Nur wenige von den Berliner Zeitungen haben sich den Luxus einer Spezialberichterstattung gegönnt, und gerade solche Zeitungen, die bei derartigen Anlässen nicht zu sparen lieben, haben die Bedürfnisse und die Richtung der öffentlichen Meinung gut erkannt, als sie sich diesmal von jedem Wettlauf mit konkurrirenden Verlegern und Redaktionen fern hielten und nur den farblosen Meldungen der größeren Telegraphen-Agenturen Raum gewährten. Vereinzelte Ausnahmen giebt es ja auch, aber sie beeinflussen nicht den Gesammteindruck, der sich kurz in die Formel völliger Gleichgiltigkeit des Publikums gegen den Zarenbesuch zusammenfassen läßt. Es ist einfach nicht wahr, was eine Zeitung jetzt zu wiederholten Malen behauptet, daß das deutsche Volk den Gegenbesuch des Zaren in Berlin erwarte, daß die Nation die Zusammenkunft von Kiel aus unter der Voraussetzung eines späteren Besuchs in Berlin verstehe. Das Volk erwartet gar nicht den Besuch des russischen Herrschers in der deutschen Hauptstadt, es grübelt nicht im Geringsten darüber nach, ob die Begegnung von Kiel eine Fortsetzung an der Spree finden wird, es ist nicht verstimmt und nicht verletzt, es kümmert sich einfach nicht um diesen höfischen Akt. Dies allein ist der richtige Ausdruck der Volksstimmung und jeder unserer Leser darf ruhig zum Zeugen dafür aufgerufen werden, daß es so ist. Wer es anders sagt, der legt sich die Dinge nach Bedürfnissen und Wünschen zurecht, deren Motive zu untersuchen sich überhaupt nicht verlohnt. Gleichwohl muß man auch an solchen Mißgriffen in der Beurtheilung der öffentlichen Meinung Notiz nehmen, weil gefährliche Schlußfolgerungen aus ihnen hervorgehen können. In Paris und natürlich erst recht in Petersburg würde man gern zufrieden sein, wenn sich recht viele Beispiele dafür sammeln ließen, daß die öffentliche Meinung in Deutschland von der Art und Weise verstimmt ist, in der der Zar seinen Besuch beim deutschen Kaiser abstattet. Auch nur eine einzige Auslassung, die sich in diesem Sinne verwerthen ließe, würde unseren Gegnern auf beiden Fronten schon genügen, um daraus ein Zerrbild der Ansichten zu machen, von denen unser Volk bei dieser Gelegenheit vermeintlich erfüllt sein soll. Wäre es überhaupt durchführbar, so gäbe es wirklich nichts, was sich mehr empfehlen würde, als das absolute Schweigen über die Ereignisse von Kiel. Da aber doch darüber berichtet werden muß, so kann die Pflicht der Berichterstattung nicht ganz kurz und farblos genug erfüllt werden. Zum Glück geschieht das auch zumeist. Mit Erstaunen werden die Leser der Kieler Depeschen, sowohl der ausführlichsten wie der knapp gehaltenen wahrnehmen, wie außerordentlich wenig von dort überhaupt zu berichten ist. Der bleibende Eindruck ist der einer ungewöhnlich weit getriebenen Rücksicht auf das Isolirungsbedürfniß des Zaren. Eine künstlich geschaffene Einöde trennt den Zaren vom Publikum, und eines deutschen Bürgers wird er wohl überhaupt nicht ansichtig werden. Nur Militärs und Hofbeamte kommen ihm nahe. Flaggende Kriegsschiffe, Salutschüsse, pflichtgemäß Hurrah schreiende Matrosen, das kehrt in allen Berichten wieder, und es ist immer und überall dasselbe. Das wichtigste und am meisten in die Augen fallende Kennzeichen der Kieler Begegnung bietet sich eigenthümlicherweise nicht in Kiel selbst, sondern in Nancy dar. Der Besuch des Großfürsten Konstantin bei Carnot in Nancy beweist für den wahren Stand der Dinge in der internationalen Politik hundertmal mehr als alle Salutschüsse im Kieler Hafen. In politischen Kreisen legt man sich noch Zurückhaltung in Betreff der Frage auf, ob das Intermezzo jenes Besuchs nur eine Improvisation war, oder ob eine absichtliche, vom Zaren gebilligte Kompensation des nothgedrungenen Besuchs bei unserem Kaiser vorliegt. Von einem Gefühl der Verstimmung ist aber weder im einen noch im anderen Falle die Rede, und nicht einmal die üblichen Opfer an offiziöser Tinte werden auf den Zwischenfall verwendet werden, über den sich natürlich Jeder das Seinige und im Grunde Jeder dasselbe denkt. So gering nun auch die Bedeutung der Kieler Begegnung geschätzt werden darf, so hat das Ereigniß immerhin einen historischen Charakter deshalb, weil es nach menschlichem Ermessen die letzte „freundschaftliche" Zusammenkunft zwischen beiden Kaisern darstellt.

— Zur Beseitigung etwaiger Zweifel über die Behandlung von Berufungen gegen die Einkommensteuerveranlagung derjenigen Steuerpflichtigen, welche nach erfolgter Veranlagung ihren Wohnsitz in einen anderen Veranlagungsbezirk verlegt haben, hat der Finanzminister Folgendes bestimmt:

1. Berufungen der bezeichneten Art, mögen sie vom Vorsitzenden der Veranlagungskommission oder vom Steuerpflichtigen eingelegt sein, unterliegen der Erörterung und Entscheidung durch die für den Ort der Veranlagung zuständigen Kommissionen und Behörden.

2. Berufungen, welche etwa nach dem Umzuge des Steuerpflichtigen bei dem Vorsitzenden der für den neuen Wohnort zuständigen Veranlagungskommission eingehen, sind von diesem mit einem Vermerk über den Tag des Eingangs dem Vorsitzenden des Veranlagungsortes zu übersenden. Die Berufungsfrist gilt in einem solchen Falle als gewahrt, wenn die Berufung auch nur bei dem Vorsitzenden des neuen Wohnorts innerhalb der Ausschlußfrist eingegangen war.

3. Wird behufs Erörterung der Berufung die persönliche Verhandlung mit dem verzogenen Steuerpflichtigen erforderlich, so sind zu diesem Zwecke die Behörden des neuen Wohnorts um ihre Vermittlung zu ersuchen, insofern der Steuerpflichtige sich nicht ausdrücklich zur persönlichen Verhandlung vor den Behörden des früheren Wohnorts bereit erklärt.

4. Die im Berufungsverfahren ergangene Entscheidung ist alsbald nach ihrem Eingange (Artikel 66 Nr. 3 der Anweisung vom 5. August 1891) dem Vorsitzenden der für den neuen Wohnort zuständigen Veranlagungskommission mitzutheilen.

— Lieutenant v. Blume vom 36. Regiment, dessen Auftreten in Naumburg, wie erinnerlich, so unliebsames Aufsehen machte, ist mit dem Schiffe „Lissabon" vor einigen Tagen in See gegangen, um, dem Vernehmen nach, in den Tropenländern seine junge Kraft zu verwerthen.

Köln, 7. Juni. Die „Köln. Ztg." meldet jetzt selbst aus Wemdingen, der durch die Teufelsaustreibung bekannte Pater Aurelian habe Strafantrag wegen Nachdrucks gegen sie gestellt.

Saarlouis, 7. Juni. In einer Bergarbeiter-Versammlung zu Völklingen sprach sich die Mehrzahl für Beseitigung des sozialdemokratischen Vorstandes des Rechtsschutzvereins aus.

Parlamentarische Nachrichten.

— Es wird uns bestätigt, schreibt die „Voss. Ztg.", daß die Regierung dem Gesetz über die Anstellung von Militär-Anwärtern im Gemeindedienste nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in mehreren wesentlichen Punkten widerstrebt. Anzunehmen ist, daß auch bezüglich dieses Gesetzentwurfes das Herrenhaus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses nicht beitreten wird, so daß die Vorlage wahrscheinlich noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgelangen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 4. Juni. [Prozeß gegen den Bankier Maaß aus Charlottenburg. Schluß] Der Angeklagte Maaß giebt sich nun ersichtlich die größte Mühe, durch Zuhilfenahme seines Gedächtnisses die Beweisaufnahme möglichst zu vereinfachen. Auf Anregung des Vertheidigers Rechtsanwalt Wronker erklärt der Angeklagte Maaß, daß die von ihm vorgenommenen Bauten, bezw. Umbauten der Häuser Berlinerstraße 114 und 115 in Charlottenburg nicht ausgeführt wurden mit der Absicht, selbst die Annehmlichkeiten des geschaffenen Luxus zu genießen, sondern er habe dabei spekulative Zwecke verfolgt, die auch erreicht worden wären, wenn er die Zeit abgewartet hätte. Die beiden genannten Grundstücke seien enorm im Werthe gestiegen, die Grundfläche betrage 266 Quadratruthen und für eine solche in der Nachbarschaft jener Häuser sei kürzlich die Ruthe mit

---

Denn immer, immer, immer doch
Schwebt ihr das Bild an Wänden noch
Von einem Menschen, welcher kam
Und ihr als Kind das Herze nahm.
Fast ausgelöscht ist sein Gesicht,
Doch seiner Worte Kraft noch nicht
Und jener Stunden Seligkeit,
Ach, jener Träume Wirklichkeit,
Die angeboren jedermann,
Kein Mensch sich wirklich machen kann.

Diese Schlußstrophen des Gedichts, das Lenz nicht veröffentlicht, sondern Goethe übergeben hat und der es dann erst nach Lenzens Tod in Schillers Musenalmanach 1798 erschienen ließ, schildert sehr fein und schön die Stimmung Friederikens und bedeutet gleichzeitig die Selbsttröstung des Dichters, daß sie ihn nicht lieben konnte.

Uebrigens hat Lenz die Ablehnung Friederikens nicht allzu schwer genommen. Bereits 1774 läßt er sich in ein Verhältniß mit einer Straßburger Kaufmannstochter ein, die mit dem älteren Herrn v. Kleist verlobt war, aber nach dessen Abreise auch dem jüngeren Bruder ihre Neigung schenkte und auch Lenz, der sie im Tagebuch und in seinen Liedern Araminte nennt, in dem Glauben ließ, daß er ihrem Herzen nahe stehe. Dann, im Herbst 1775, verliebt er sich in die Gräfin Henriette Luise von Waldner, für die sein Herz in Leidenschaft aufwallt, schon bevor er sie gesehen, schon aus der Lektüre ihrer Briefe. Im März 1776 verlobt sich die Gräfin mit einem Baron und Lenz ist wieder verlassen. Diese schnell auf einander folgenden, von seiner Seite jedesmal sehr ernst genommenen Liebesverhältnisse machen es natürlich sehr schwer, bei seinen Liebesleiden, da die chronologische Angabe fehlt, jedesmal die richtige Adressatin herauszufinden. Dazwischen liegt dann noch immer wieder auftauchend ein zwischen verehrender Freundschaft und begehrender Liebe hin- und herschwankendes Gefühl für Goethes verheirathete Schwester, Cornelie Schlosser. In einem erst 1889 bekannt gewordenen, im Goethe-Archiv gefundenen Manuskript-Anfang eines phantastischen Romans von Lenz „Moralische Bekehrung eines Poeten" werden in fünfzehn Selbstunterhaltungen diese Liebesschwankungen des Dichters höchst interessant vorgeführt — ganz naiv heißt es da zum Schluß der ersten Unterhaltung, daß er ein Frauenzimmer kennt (die Gräfin), die Cornelia gefährlich werden könnte. Sollte er aber auch vollkommen glücklich mit ihr werden, so würde Cornelia doch immer den ersten Platz in seinem Herzen haben: „Du Cornelia! Abgott meiner Vernunft und meines Herzens zusammen, Beruhigung und Ziel aller meiner Wünsche!" Und bei alledem schreibt er einmal der Frau La Roche: „jede neue Freundin kostet mich einen Theil meines Lebens. Doch kenn' ich keinen glücklicheren Tod. Kenn' sonst kein Glück auf dieser Alltagswelt."

Das unglückliche Temperament des mehr in einer erträumten nebelhaften Welt, als in der Wirklichkeit dahinlebenden krankhaft schwachen Mannes. das schon in all diesen Liebeleien sich kundgiebt, hat dann die endliche Trennung von Goethe und darnach den gänzlichen Zerfall des Dichters herbeigeführt, auf dessen einzelne Lebens- und Schaffensphasen sein schließliches Schicksal bereits verdunkelnde Schatten geworfen zu haben scheint.

Im April 1776 erscheint Lenz plötzlich in Weimar bei Goethe. Dieser führt ihn bei Hofe ein. Man duldet lange, was Wieland Lenzens Affenstreiche nennt, man übersieht Vieles. „Lenz ist unter uns wie ein krankes Kind, wir wiegen und tänzeln ihn, und geben und lassen ihm von Spielzeug, was er will" — so schreibt Goethe im September 1776 an Merck, nachdem er wenige Tage vorher an Charlotte von Stein geschrieben, daß er ihr Lenz schicke — „die verstörte Seele soll in Ihrer Gegenwart die Balsamtropfen einschlürfen, um die ich alles beneide." Lenz verlebte bei Frau von Stein glückliche Tage in Kochberg; doch bald ward seine Stellung in Weimar unhaltbar. In Goethes Tagebuch finden wir unterm 26. November 1776 nur eine einzige, aber inhaltsschwere Zeile: „Lenzens Eseley." Worin diese Eselei bestanden, ist niemals völlig bekannt geworden — vor Allem wird es damit zu erklären sein, daß er eine Dame der hohen Weimarer Aristokratie mit seiner Liebesraserei verfolgt hat und daß sein leidenschaftlich rücksichtsloses Werben zu einer sehr unerquicklichen Szene führte. Er ward des Landes verwiesen und zog davon „aus dem Himmel als ein Landläufer, Rebell und Pasquillant." Das Schicksal des unglücklichen Dichters hat Goethe in seiner Weise dann im „Tasso" behandelt, dessen Titelheld eine Mischung von Goethe und Lenz ist.

Goethe hatte Lenz nun verloren, doch Goethe's Schwester Cornelia war dem Unglücklichen noch geblieben. Bei ihr und ihrem Gatten fand Lenz in Emmendingen eine Zuflucht. Aber im September 1777 bereits stirbt Cornelia und zwei Monate später, im November, bricht bei Lenz der Wahnsinn aus. In lichten Momenten, die den Wahnsinn durchbrachen, gelang ihm dann wohl ein Vers, in dem er rührend mit dem schwindenden Bewußtsein ringt.

Langsam weicht der Wahnsinn von dem Unglücklichen, gebrochen und zerstört ist er dem Leben wiedergegeben. Ein Jahr langt lebt er in Pflege bei einem Schuster, dann holt ihn im Juni 1779 sein Bruder nach Rußland zurück. Was er noch schreibt, ist werthlos; um sein Leben zu fristen, muß er im letzten Jahrzehnt seines Lebens sich noch in eine Stellung als Privatsekretär beim General Bawr in Petersburg und danach in eine Lehrerstelle an einer Pensionsanstalt in Moskau einspannen. Und am 23. Mai a. St., das heißt am 4. Juni ist er gestorben in Moskau — „ich werde untergehen und verlöschen in Rauch und Dampf."

Ein erschütternd tragisches Dichterleben, das einst hohen Flug nahm und dann nicht jäh erlosch, sondern langsam und kümmerlich verglomm. Ein von krankhaftem Ehrgeiz, von verzehrender Geniesucht erfüllter Dichter, der seinen geistigen Verfall bewußt überlebt, ein Mann, der in voller Jugendkraft sich dem Größten gleichgestellt hat und dann enden muß vergessen und unbeachtet, von Niemandem vermißt. Wir urtheilen jetzt über den Dichter Lenz kühl und herb, aber seine Zeitgenossen haben ihn verwöhnt und in ihm den Größenwahn genährt. Selten nur kam ein besonnenes Urtheil zu Wort, wie das Bodmers, der 1777, als Lenz zu Lavater kommt, in seinem Tagebuch verzeichnet: „Man sagte, daß Lenz vor Genie zerspringen möchte. Ich sehe nicht, daß er in dieser Gefahr stehe." Goethe aber findet in Lenz mehr Genie als in Wieland und dieser nennt ihn einen Poeten „à triple carillon." Lavater sieht selbst in seiner kleinen Figur „ein Zappeln des Genies." Und da Lenz sein erstes Stück, den „Hofmeister" 1774 anonym erscheinen läßt, da nennt selbst ein Schubart dieses Stück „eine neue, ganz eigenthümliche Schöpfung unsers Shakespeare, des unsterblichen Dr. Goethe." Andere stellten es dem Götz ebenbürtig an die Seite und doch enthält dieses Stück die widerwärtigsten und unnatürlichsten Situationen. Mit sehr starken Mitteln, mit Geschwisterehen, vertauschten Kindern u. dergl. arbeitet Lenz in seinem Schauspiel „Der neue Menoza", von dem selbst Schubart sich mit den Worten abwendet „Diesmal hats mir übel behagt, hab schier 's Erbrechen bekommen. Diese Dichtung wie das 1776 erschienene Stück „Die Freunde machen den Philosophen" stehen auch dramatisch nicht auf der Höhe wie der „Hofmeister" und die gleichfalls 1776 veröffentlichten „Soldaten". In diesen beiden Stücken zeigen sich Züge von verblüffend großartiger Wirkung, oft zucken Genieblitze auf neben ganz trivial behandelten Szenen. Der Einfluß Shakespeares ist hier sehr groß, die Diktion oft von zündender Knappheit, dabei voller Kraft und scharfer Charakteristik. Rücksichten auf die Szenerie kennt Lenz in den „Soldaten" noch weniger als im „Hofmeister". Im 4. Akte der „Soldaten" spielt jede Szene an einem anderen Ort, oft sind sie von äußerster Kürze, am kürzesten die fünfte Szene, die wir hier wörtlich folgen lassen: „Fünfte Szene. In Lille. Der alte Wesener. Ein Bedienter. Wesener: „Marie fortgelaufen —! Ich bin des Todes." Läuft heraus. Der Bediente folgt ihm."

Diese kleinste Szene zeigt gleichzeitig die ungemein lebendige und dramatische Darstellung des Dichters. Mit den erwähnten wenigen Worten ist die Handlung fortgeführt, die Situation geschildert. Er läßt nicht erst den Bedienten sprechen, der die Meldung von Maries Flucht gebracht hat, er führt gleich den Vater Mariens vor und meldet in einem Satz gleich die Nachricht und die Wirkung dieser Nachricht auf den Alten. Fast niemals läßt er Etwas referiren, jede Szene führt die Handlung weiter — nirgends ein Verweilen, ein Abbiegen, immer gradaus aufs Ziel. Je mehr man sich in diese realistischen Dichtungen vertieft und je mehr man sich abgestoßen fühlt von dem oft gesucht Häßlichen und Grausigen der Motive, desto überzeugter muß man Goethe zustimmen, wenn er sagt, „die Poesie, die Lenz in das Gemeinste zu legen wußte, setzte mich oft in Erstaunen."

Und der bedeutende, leider niemals ausgereifte, niemals künstlerisch sich beschränkende Dramatiker war gleichzeitig ein Lyriker, dem oft vollendete Dichtungen gelangen. Er ist dem Tone Goethe'scher Lyrik am nächsten gekommen, so sehr, daß oft seine Lieder Goethe zugeschrieben wurden. Aber immer sind seine Gedichte ein erster Wurf, er ist niemals darüber hinausgekommen. Alles ist in fieberhafter Eile entstanden, er konnte nichts durchkomponiren, nichts ausreifen lassen, nichts sorgsam durchfeilen: „ich habe es einmal thun wollen, es hätte mich aber fast das Leben gekostet."

Sein reifstes Werk, in der Komposition sich an die „Neue Heloise" anlehnend, im Stoff aber ein Pendant zum Werther ist der Roman „Der Waldbruder", im Sommer 1777 in Berka verfaßt. Er ist ganz Selbstbekenntniß und Selbsterlebniß; hinter den Gestalten dieser Dichtung sind unschwer der Dichter selbst, dann Goethe. Henriette v. Waldner, Louise v. Göchhausen u. A zu erkennen. Diese Dichtung hätte der Beginn einer neuen, reiferen, gefestigteren Periode Lenzescher Dichtung werden können, wenn nicht bald darauf Goethe in seinem Tagebuch „Lenzens Eseley" hätte verzeichnen müssen. Es ging zum Ende. Was Lenz dann später noch geschrieben, ist wieder ein großer Rückschritt — in seine letzte Bühnendichtung „Der Engländer" scheint bereits der keimende Wahnsinn des Dichters mit hinein zu spielen. Ein tragisches, erschütterndes Ende des Dichters, der in seinem „Pandaemonium germanicum" sich kühn erbot, „dem kommenden Säkulum zu rufen," den seine Zeitgenossen gar als den neuen Shakespeare priesen und der scheiterte, gerade als er in Weimar an der Seite Goethes sein reifstes Werk vollendet hatte!

4000 M. bezahlt worden. Nur der Grund und Boden jener beiden Grundstücke würde somit einen Werth von 1 Million 64 000 M. repräsentiren. Der Angeklagte führt des Weiteren an der Hand der Summen, die aus der Masse gewonnen sind, aus, daß er zur Zeit der Katastrophe mit einer Summe von 200 000 M. hätte gerettet werden können. Er habe gehofft, eine Hypothek in dieser Höhe von seinem Schwager zu erhalten. Der Angeklagte setzt sodann sein Verhältniß zu der Hamburger und der Mitteldeutschen Bank auseinander. — Der Konkursverwalter, Rechtsanwalt Guth, giebt folgende Aufstellung von dem Vermögensstande des Angeklagten Maaß. Bei der Bewerthung der beiden Charlottenburger Häuser sei die Taxe eines Rathsmaurermeisters und Rathszimmermeisters zu Grunde gelegt worden. Dieselben hätten den Grund und Boden der Häuser auf 436 844 M., die Häuser selbst auf kaum 100 000 M. geschätzt. Es sei in der Masse ein Aktivvermögen von 1 100 000 M. vorhanden und diesem stehe eine Schuldenlast von 1 555 330 M. gegenüber. Dieser Betrag sei indessen auf 824 400 M. zu ermäßigen, da das von der Ehefrau des Schuldners Eingebrachte und die zweifelhaften Forderungen in Abzug gebracht werden müßten. Zur Vertheilung würden etwa 404 400 M. gelangen, die Gläubiger darnach etwa 38 Prozent erhalten. Die Häuser in Charlottenburg haben bisher trotz mehrfachen öffentlichen Angebots nicht verkauft werden können, man hoffe gegen 460 000 M. daraus zu erzielen. Der Angeklagte behauptet demgegenüber, daß er auf Grund einer ihm behändigten Nachtragsaufstellung ein anderes Bild von seiner Vermögenslage gewonnen habe, wie der Konkurs-Verwalter. Es seien mehrere angemeldete Forderungen gestrichen worden und er habe ausgerechnet, daß den Gläubigern etwa 54 Prozent ihres Guthabens zukommen müßten. Der Angeklagte erklärte ferner, daß er die Villa in Swinemünde keineswegs lediglich für Privatzwecke angekauft, sondern auch damit spekulative Zwecke verbunden habe. Ein Theil derselben sei denn auch vermiethet worden. Nie und nimmer hätte der Zusammenbruch erfolgen können, wenn er nicht durch die Zurücknahme des Versprechens seines Schwagers, ihm die Hypothek zu besorgen, den Kopf verloren hätte. Er könne drei Personen anführen, welche nach dem Bekanntwerden seiner Verhaftung ihr Bedauern darüber ausgesprochen hätten, daß sie von dem Sachverhalte keine Kenntniß gehabt, sie würden sehr gern helfend eingegriffen haben. Der Mitangeklagte Grewold bestätigt auf Befragen, daß ein Geldmann nach der Verhaftung des Maaß in dessen Geschäft telephonisch angefragt habe, ob er die Hypothek beschaffen solle. Irgend welche Beweisanträge werden an die letzteren Behauptungen der Angeklagten nicht geknüpft. Bücherrevisor Müller begutachtet, daß außer dem Fehlen der Bilanzen die Buchführung eine so mangelhafte war, daß sie eine Vermögensübersicht nicht gewährte

Um halb drei Uhr wurde die Beweisaufnahme geschlossen, worauf der Erste Staatsanwalt Lademann das Wort nahm. Der heute zur Verhandlung gelangte Fall gehöre zu denjenigen, welche im vorigen Herbste durch die Persönlichkeit der Verhafteten und durch den Zusammenbruch äußerer glänzender Verhältnisse eine bedenkliche Aufregung hervorriefen. Unter dem Eindrucke des Sturzes der Firmen Friedländer und Sommerfeld, Wolff u. s. w. habe der Angeklagte es vorgezogen, sich selbst anzuzeigen. Derselbe habe ein glänzendes Scheindasein geführt, durch eine zur Schau getragene Biederkeit habe er es verstanden, sich allmählig in den Augen seiner Mitbürger als eine finanzielle Größe zu entwickeln, so daß man von einer übergroßen Vertrauensseligkeit der Geschädigten nicht einmal sprechen könne. Der erste Staatsanwalt beleuchtet sodann die Handlungen des Angeklagten Maaß vom strafrechtlichen Standpunkte aus und kommt zu dem Schlusse, daß derselbe des einfachen Bankerotts mit dem erschwerenden Umstande des Aufwandes, sowie der Unterschlagung in 31 Fällen überführt sei. Bei der Strafabmessung sei zu erwägen, daß das Verhalten des Maaß als ein gewissenloses, planmäßiges, jahrelang fortgesetztes Vergreifen an fremdem Eigenthum angesehen werden müsse. Es sei unbegreiflich, wie der Angeklagte mit dem Ausdruck befriedigter Wohlgefälligkeit sich dem Genusse hingeben konnte, obgleich er wußte, daß er fremdes Gut verpraßte. Es sei ihm ganz gleichgiltig gewesen, ob er die Ersparnisse eines Dienstboten, oder den Nothgroschen von Wittwen und Waisen durchbrachte. Es müsse über ihn eine empfindliche Strafe verhängt werden, schon um zu zeigen, daß die Ironie des alten Sprichworts, daß man die großen Diebe laufen lasse, auf die heutige Rechtspflege nicht anwendbar sei. Er beantrage gegen denselben eine Gesammtstrafe von acht Jahren Gefängniß. Der bürgerlichen Ehre habe der Angeklagte Maaß sich durch seine Handlungsweise selbst entkleidet, dies müsse aber doch durch Gerichtsbeschluß ausgesprochen werden und beantrage er deshalb fünf Jahre Ehrverlust. Zum Angeklagten Grewold übergehend, hält der Erste Staatsanwalt auch diesen im Sinne der Anklage für überführt, denn es sei demselben nicht zu glauben, daß er die wahre Vermögenslage seines Chefs nicht gekannt habe. Gegen ihn beantrage er zwei Jahre Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer und bei der Höhe der Strafe sofortige Verhaftung.

Der Vertheidiger des Angekl. Maaß, Rechtsanwalt Wronker, führte in längerer Rede aus, daß sich der Vorwurf des Aufwandes nicht werde aufrecht halten lassen und außerdem wollte der Vertheidiger einige Fälle der Unterschlagung ausgeschieden wissen. Dem entsprechend könnte auch das Strafmaß ermäßigt werden, wofür der Vertheidiger, auf einige gute Charakterseiten des Angeklagten hinweisend, eintrat. Der Vertheidiger des Angeklagten Grewold, Rechtsanwalt Munckel, widerspricht auch der Auffassung des Ersten Staatsanwalts, daß Maaß von vornherein eine Schein-Existenz geführt habe. Derselbe habe sich zweifellos aus kleinem Anfange emporgearbeitet, bis er das hohe Ansehen und Vertrauen genoß, welches er in den letzten Jahren mißbrauchte, Grewold kam von der Schulbank zu Maaß; er sah das Geschäft wachsen und hatte unbedingtes Vertrauen zu seinem Chef. Der Vertheidiger schloß seine Ausführungen mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß Grewold wegen mangelnden Beweises freigesprochen würde.

Nach einer halbstündigen Berathung verkündete der Vorsitzende das Urtheil dahin, daß der Angeklagte Maaß des einfachen Bankerutts und der wiederholten Unterschlagung schuldig und deshalb mit sechs Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust zu bestrafen sei. Hiervon seien sechs Monate durch die erlittene Untersuchungshaft abzurechnen. Der Mitangeklagte Grewold sei der Theilnahme an den Unterschlagungen für schuldig erachtet und dafür zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Maaß hat sich bei dem Urtheil beruhigt. (Volks-Ztg.)

Lokales.

Posen, den 8. Juni.

* **Die Ausfuhr von Schweinefleisch aus Rußland gestattet.** Wie der „Voss. Ztg." aus Warschau gemeldet wird, sind die dortigen Bahnverwaltungen benachrichtigt worden, daß die Ausfuhr von Schweinefleisch über Alexandrowo nach Preußen gestattet ist.

br. **Für das 6. Provinzial-Landwehrfest** ist in der Sitzung vom Sonnabend, den 28. v. M., über die wir bereits in unserer Nr. 373 kurz berichtet haben, folgendes Programm aufgestellt und einstimmig angenommen worden: Sonnabend, den 2. Juli, Nachmittags von 2 Uhr ab Empfang der auswärtigen Kameraden am Bahnhof, Abends 8 Uhr musikalische Aufführung am Provinzial-Kriegerdenkmal, alsdann Zapfenstreich unter Begleitung der uniformirten Kompagnie, Beleuchtung des Provinzial-Kriegerdenkmals durch bengalische Flammen, von 10 Uhr ab kameradschaftliche Vereinigung in Lambert's Saal. Sonntag, den 3. Juli, früh 6 Uhr, Empfang der Gäste am Bahnhof, Reveille — die Zeit von Vorm. 10 bis 11½ Uhr bleibt zum Kirchenbesuche frei — Mittags 12 Uhr Begrüßung der auswärtigen Kameraden auf dem Rathhause, Nachmittags 2½ Uhr Antreten sämmtlicher Vereine am Bernhardinerplatz, alsdann Festmarsch durch die Stadt, Vorbeimarsch an dem Provinzial-Kriegerdenkmal mit Niederlegen von Kränzen an demselben, Ausmarsch nach dem Tauber'schen Garten an der Bahnhofstraße, von 4½ Uhr ab Festfeier im Tauber'schen Garten, wofür besondere Programme ausgegeben werden, Abends 10 Uhr großes Brillant-Feuerwerk, Abends 11 Uhr Rückmarsch nach der Stadt mit Fackeln und Lampions. Montag, den 4. Juli, Vormittags 6 Uhr Früh-Konzert im Schilling, Vormittags 10½ Uhr Generalversammlung im Lambert'schen Saale, Nachmittags 1½ Uhr Festessen ebendaselbst, sodann Konzert und gemeinschaftliches Zusammensein. Für das Provinzial-Landwehrfest, mit welchem zugleich das 25jährige Stiftungsfest des hiesigen Landwehrvereins verbunden ist, sind außer dem Fest-Komitee noch sechs verschiedene Kommissionen gebildet worden, von denen jede für sich allein arbeitet. Es sind dies die Zentralkommission, die Dekorationskommission, die Einquartierungs- und Empfangskommission, die Tafelkommission, die Kassenkommission, die Musik- und Vergnügungskommission. Von sämmtlichen sechs Kommissionen ist bis jetzt, wie aus den Inseraten ersichtlich, die Einquartierungs-Kommission bereits an die Oeffentlichkeit getreten und hat um Anmeldung von Freiquartieren für die auswärtigen Kameraden oder um Beiträge zur Beschaffung solcher Quartiere gebeten.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

Breslau, 7. Juni. [Mord.] In der vergangenen Nacht wurde, wie dem „Berl. Tgbl" von hier gemeldet wird, der Bahn-Assistent Geister in der Nähe des Oberschl. Bahnhofs durch einen Revolverschuß getödtet. Die Attentäter, der Lithograph Karl Brachmann und der Schustergeselle Karl Maiwald feuerten, als sie von der Polizei verfolgt wurden, mehrere Schüsse ab, welche den Schutzmann Hübel am Unterkiefer schwer, einen Wächter an der Hand leicht verwundeten. Die Festnahme der Verbrecher ist noch nicht gelungen.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 7. Juni. Die beiden Kaiser begaben sich, begleitet vom Prinzen Heinrich von Preußen und dem Großfürsten-Thronfolger, um 2 Uhr Nachmittag mit der Werftbarkasse an Bord des Flaggschiffes „Baden" und fuhren zur Besichtigung der Arbeiten des Nordostsee-Kanals nach Holtenau und Knoop, kehrten um 4½ Uhr zurück und begaben sich sodann an Bord des „Beowulf", Kommandant Prinz Heinrich. Um 5½ Uhr kehrten die Monarchen auf ihre Yachten zurück.

Kiel, 7. Juni. Bei dem Besuche der Arbeiten am Nordostsee-Kanal in Holtenau besichtigten die Monarchen das ganze Schleusen-Bauterrain, ganz besonders eingehend die südliche Schleuse. Der Zar soll sich sehr anerkennend über die Großartigkeit der Anlagen ausgesprochen haben; wiederholt wurden die begleitenden Bautechniker zur Auskunft herangezogen. Die Fahrt ging bis Levensau, zum Theil schon in der neu ausgeführten Kanalstrecke.

Halle a. d. Saale, 7. Juni. Der neunte deutsche Lehrertag wurde heute im Festsaale der Kaisersäle durch den Lehrer Clausnitzer (Berlin) mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Anwesend sind etwa 2000 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Theilen Deutschlands. Die Vertreter der hiesigen städtischen Behörden und viele Professoren der Universität wohnen den Versammlungen bei. Auf Vorschlag Clausnitzer's wurde beschlossen ein Telegramm an den Kaiser abzusenden.

Köln, 7. Juni. Die „Köln. Volksztg." meldet aus Münster: Ein Wahnsinniger drang in der letzten Nacht nach Eindrücken des Fensters in das bischöfliche Palais und das Arbeitszimmer des Bischofs. Der Bischof erwachte, verließ das Bett und schloß die aus dem Schlafzimmer zum Arbeitszimmer führende Thür, worauf der Eindringling von den herbeieilenden Dienern verhaftet wurde.

Köln, 7. Juni. Der „K. V.-Ztg." wird aus Ravensburg gemeldet: Der oberschwäbische Katholikentag zählt 8000 Theilnehmer. Zum Präsidenten wurde der Erbgraf von Waldburg-Wolfegg erwählt. Rembold-Ravensburg, Gröber-Heilbronn, Lieber-Wiesbaden hielten Ansprachen.

Wien, 6. Juni. In dem heute hier abgehaltenen sozialdemokratischen Parteitag wurde die Lage dieser Partei in den einzelnen Provinzen erörtert, wobei insbesondere die Darstellung der galizischen Delegirten Aufsehen hervorrief. Fräulein Grubinger berichtete über die Fortschritte der Agitation bei den Arbeiterinnen. Auf Antrag des Vierundzwanziger-Ausschusses beschloß der Parteitag nach längerer Debatte die Ausschließung von Hanser und Heimann aus der Parteiorganisation. Außer diesem Parteitag verhandelte gesondert eine oppositionelle föderalistische Fraktion. Dieselbe beschloß die Konstituirung einer selbständigen unabhängigen Partei.

Wien, 6. Juni. In der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages bezeichnete Adler die letzte Wiener Brotvertheilung als ein Werk ehrgeiziger Popularitätshascher. — Die oppositionellen Gruppen wählten gestern ein Komitee zur Ausarbeitung eines Programmes in den Hauptgrundzügen.

Wien, 7. Juni. Der Kaiser spendete für die Wittwen und Waisen der beim Grubenbrande von Przibram Verunglückten 10 000 Fl.

Wien, 7. Juni. Der Anatomen-Kongreß wurde heute unter Theilnahme der hervorragendsten Anatomen des Inlandes und des Auslandes eröffnet. Professor His-Leipzig, welcher den Vorsitz führte, theilte mit, der Unterrichtsminister Gautsch habe schriftlich angezeigt, am Erscheinen beim Kongreß verhindert zu sein, und zugleich sein lebhaftes Interesse an dem Kongreß kundgegeben. Zur Vertretung ist der Sektionschef David delegirt. Dem anwesenden Professor Kölliker aus Würzburg bereitete die Versammlung anläßlich seines fünfzigsten Doktorjubiläums eine Ovation.

Rom, 7. Juni. Heute um ½1 Uhr Morgens wurde in der Provinz Foggia ein Erdbeben mit wellenartiger Bewegung wahrgenommen.

Seit heute hat ein heftiger Ausbruch des Vesuv begonnen; in der Richtung gegen Atrio del Cavallo strömt reichliche Lava aus.

Paris, 7. Juni. Verschiedene Blätter melden gerüchtweise aus Madrid, die Beziehungen zwischen der englischen Gesandtschaft und der Regierung von Marokko seien abgebrochen worden, da der Sultan dem englischen Gesandten Evan Smith eine Audienz verweigerte. — Der frühere Vizepräsident der Kammer, Anatole Delaforge, hat durch Selbstmord geendet.

Sofia, 6. Juni. Stambulow hat heute eine Rundreise durch die nördlichen Theile des Landes angetreten, welche etwa zwei Monate dauern wird.

Minneapolis, 7. Juni. Zahlreiche Delegirte verschiedener Staaten, welche beauftragt sind, auf der hier abgehaltenen republikanischen Konvention für Harrison zu stimmen, werden ihre Stimme für Blaine abgeben, wenn Harrison im ersten Wahlgange nicht gewählt werden sollte. Die Delegirten der Neger und Farbigen, welche seit vielen Jahren nicht in so großer Zahl an den Konventionen theilgenommen haben, werden der Konvention eine Denkschrift überreichen, in welcher um die Anerkennung der Rechte der Neger petitionirt wird.

Kiel, 8. Juni. Beim Frühstück im Schlosse saß der Zar rechts vom Kaiser Wilhelm, links saß der Großfürst-Thronfolger. Beide Kaiser tranken einander herzlichst zu. Die Unterhaltung war außerordentlich lebhaft. Um 7 Uhr Abends war Diner zu 60 Gedecken im Schlosse. Der Kaiser trank auf das Wohl des Zaren, der Zar antwortete mit einem Toast auf den Kaiser.

Kiel, 8. Juni. Bei dem Galadiner trank der Kaiser auf das Wohl des Zaren als des Admirals à la suite der deutschen Flotte. Der Zar erwiderte mit einem Hoch auf den Kaiser und mit herzlichem Dank für den Empfang. Der Zar verließ um 9½ Uhr Abends Kiel und begab sich an Bord des „Polarstern".

Paris, 8. Juni. Carnot kehrte Abends um 9 Uhr zurück. Ein zahlreiches Publikum begrüßte den Präsidenten am Bahnhofe mit den Rufen: Es lebe Carnot, es lebe Rußland!

London, 8. Juni. Der Bergarbeiterkongreß nahm eine Resolution betreffs des Normalarbeitstages an.

Seraing, 8. Juni. Die Lütticher Gendarmerie verhaftete hierselbst einen Polizeiagenten, der kürzlich mehrere Anarchisten in Haft gebracht hatte. Man glaubt, der Verhaftete sei ein Komplize der Anarchisten.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juni 1892.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
7. Nachm. 2	755,9	N stürmisch	bedeckt ¹)	+12,5
7. Abends 9	758,0	N stark	trübe ²)	+12,7
8. Morgs. 7	758,1	NNO stark	heiter	+12,3

¹) Vormittags Regen. ²) Nachmittags öfter Regen.
Am 7. Juni Wärme-Maximum · 13,1° Cels.
Am 7. " Wärme-Minimum + 10,0° "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Hamburg, 7. Juni. Schwach.
Gold in Barren pr. Kilo 2786 Br., 2782 Gd.
Silber in Barren pr. Kilo 119,75 Br., 119,25 Gd.

Breslau, 7. Juni. (Schlußkurse.) Fest.
Neue 3proz. Reichsanleihe 87 85, 3½proz. L.-Pfandbr. 98,20, Konsol. Türken 20,40, Türk. Loose 90,50, 4proz. ung. Goldrente 94,10, Bresl. Diskontobank 98,50, Breslauer Wechslerbank 98 10, Kreditaktien —,—, Schles. Bankverein 114,60, Donnersmarckhütte 93,25, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft, für Bergbau u. Hüttenbetrieb 119,50, Oberschles. Eisenbahn 60 75, Oberschles. Portland-Zement 85,75, Schles. Cement 120,50, Oppeln. Zement 91 50, Schl. D. Zement 120,50, Kramsta 128,00, Schles. Zinkaktien 196,75, Laurahütte 118,75, Verein. Oelfabr. 89 00, Oesterreich. Banknoten 171,15, Russ. Banknoten 215,50, Giesel Cement 91,50.

Produkten-Kurse.

Köln, 7. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loko 21,50, do. fremder loko 22,00, per Juli 19,10, per Nov. —, Roggen hiesiger loko 20,50, fremder loko 22,00, per Juli 18,90, per Nov —, Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 56,00, per Oktober 54,50. — Wetter: Veränderlich.

Bremen, 7. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Still. Loko 5,70 Br.

Baumwolle. Fest. Upland middl., loko 40 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Juni 39¾ Pf., Juli 40 Pf., August 40¼ Pf., Sept. 40¾ Pf., Oktober 41 Pf., per Nov. 41¼ Pf.

Schmalz. Still. Wilcox 34¾ Pf., Armour 34¾ Pf., Rohe s — Pf., Fairbank 30¼ Pf.

Speck short clear middl. Sehr fest. 34½.

Bremen, 7. Juni. (Kurse des Effekten- u. Makler-Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 138½ Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 112 bez.

Hamburg, 7. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holst. loko neuer 190—200. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 180—208, russ. loko ruhig, neuer 176—178. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) ruhig, loko 55,00. — Spiritus loko matt, p. Juni-Juli 26¾ Br., per Juli-August 26¾ Br., August-Septbr. 26¾ Br., per Sept.-Okt. 26¾ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz — Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 5,65 Br., Aug.-Dez. 5,75 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 7. Juni. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Juni 13,27½, per August 13,60, p. Okt. 12,90, p. Dez. 13,82½, Ruhig.

Danzig, 7. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko unverändert, Umsatz 600 Tonnen, Weizen bunt und hellfarbig —, do. hellbunt 211, do. hochbunt u. glasig —, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 212, do. p. Juni-Juli-Transit 126 Pfd. 170, do. p. Sept.-Okt Transit 126 Pfd. 154. Roggen loko unv., inländischer per 120 Pfd. 185—187, do. polnischer oder russischer Transit —, Regulirungspreis zum freien Verkehr 189, do. p. Juni Transit 120 Pfd. —. Gerste große loko 153. Gerste kleine loko 150. Hafer loko 143—136. Erbsen loko —. Spiritus p. 10 000 Ltr.-Proz. loko kontingentirt 62,00, nichtkontingentirt 42,00. Regen.

Pest, 7. Juni. Produktenmarkt. Aus Anlaß des Krönungs-Jubiläums bleibt die Produktenbörse heute Nachmittag geschlossen,

und morgen den 8. Juni sowohl die Effekten- resp. Produktenbörse während des ganzen Tages.

Paris, 7. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, p. Juni 24,20, p. Juli 24,40, p. Juli-August 24,70, p. Sept.-Dezbr. 25,00. Roggen beh., p. Juni 17,20, p. Sept.-Dez. 16,30. Mehl fest, p. Juni 54,00, per Juli 54,30, p. Juli-August 54,60, p. Sept.-Dez. 55,10. Rüböl ruhig, p. Juni 56,00, p. Juli 56,25, pr. Juli-August 56,50, p. Septbr.-Dezbr. 57,75. Spiritus ruhig, p. Juni 49,25, per Juli 49,00, p. Juli-August 48,50, p. Sept.-Dez. 42,75. — Wetter: Schön.

Paris, 7. Juni. (Schlußbericht.) Rohzucker beh., 88 Prozent loko 37,50 a 37,75. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilo p. Juni 38,75, p. Juli 38,87 1/2, p. Juli-August 39,00, p. Oktbr.-Jan. 37,00.

Havre, 7. Juni. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Juni 84,25, p. Sept. 82,00, p. Dezember 80,00. Behauptet.

Havre, 7. Juni. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß unverändert.

Rio 6000, Santos 14000, Sack Rezettes für 2 Tage.

Antwerpen, 7. Juni. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 13 1/2 bez. u. Br., p. Juni 13 1/2 Br., p. Juli 13 1/2 Br., Sept.-Dez. 13 5/8 Br. Ruhig.

Antwerpen, 7. Juni. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., p. Juni —, p. Juli 4,80, Okt. 4,85 Verkäufer, November 4,85 Käufer.

Antwerpen, 7. Juni. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen unbelebt. Hafer fest. Gerste fest.

Amsterdam, 7. Juni. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, p. Nov. 215. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine still, p. Oktober 164. Raps p. Herbst —. Rüböl loko 27, p. Herbst 26.

Amsterdam, 7. Juni. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 7. Juni. Bancazinn 60.

London, 7. Juni. Chili-Kupfer 46 7/16, per 3 Monat 47 3/8.

London, 7. Juni. 96 pCt. Javazucker loko 15 1/4 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 13 1/4 ruhig.

London, 6. Juni. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 28. Mai bis 3. Juni: Englischer Weizen 2037, fremder 57 157, englische Gerste 458, fremde 4521, englische Malzgerste 13 945, fremde —, englischer Hafer 30, fremder 97 655 Qrts. Englisches Mehl 16 722, fremdes 20 226 Sack.

London, 7. Juni. An der Küste 7 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

Liverpool, 7. Juni. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Mehl ruhig, Mais fest. — Wetter: Prachtvoll.

Hull, 7. Juni. Getreidemarkt. Markt sehr ruhig. Fremder Weizen 1/2 sh. niedriger. — Prachtvoll.

Glasgow, 7. Juni. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 7 d. Käufer, 41 sh. 8 d. Verkäufer.

Glasgow, 7. Juni. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4888 Tons gegen 5870 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Petersburg, 7. Juni. Produktenmarkt. Talg loko 58,00, per August 54,00, Weizen loko 13,50, Roggen loko 11,00, Hafer loko 5,25, Hanf loko 45,00, Leinsaat loko 14,75. — Trübe.

Newyork, 7. Juni. (Anfangskurse.) Petroleum Pipeline certificates per Juli 54 7/8. Weizen per Juli 91 3/4.

Newyork, 6. Juni. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7 13/16, do. in New-Orleans 7 1/2. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,00 Gd., do. Standard white in Philadelphia 5,95 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,30, do. Pipeline Certificates per Juli 54 7/8 *. Ziemlich fest. Schmalz loko 6,60, do. Rohe u. Brothers 6,95. Zucker (Fair refining Muscovad.) 2 3/4. Mais (New) p. Juli 55 3/8, Aug. 54 3/4, Sept. do. Rother Winterweizen loko 99 1/8. Kaffee Rio Nr. 7, 13. Mehl (Spring clears) 3 D. 40 C. — Getreidefracht 2. Kupfer 12,00. Rother Weizen Juni 90 3/4, p. Juli 91 7/8, p. August 92 3/8, per September 92 1/4. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Juli 12,07, p. Sept. 12,02.

* eröffnete 54 1/4.

Weizen durchweg schwach und in Folge günstiger Wetterberichte und bedeutender Ankünfte fortgesetzt nachgebend mit wenigen Reaktionen.

Mais während des ganzen Börsenverlaufs fallend, entsprechend der Mattigkeit des Weizens.

Newyork, 7. Juni. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 272 000, do. nach Frankreich 9 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 123 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 29 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 7. Juni. Visible Supply an Weizen 27 910 000 Bushels, do. an Mais 4 478 000 Bushels.

Chicago, 6. Juni. Weizen p. Juli 84 3/8, per August 84 1/4. Mais per Juli 49 1/4. Speck short clear 6,80. Pork p. Juli 10,45.

Weizen fallend den ganzen Tag infolge günstiger Wetterberichte mit wenigen Reaktionen auf Ernteschäden-Berichte.

Mais fallend während des ganzen Börsenverlaufs mit wenigen Reaktionen.

Berlin, 8. Juni. Wetter: Schön.

Newyork, 7. Juni. Weizen p. Juni 92 3/4 C., per Juli 93 5/8 C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Hd. **Berlin,** 7. Juni. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung. Den umfangreichen Käufen aus der Provinz standen lokale Realisirungen und Wiener Abgaben gegenüber. Im Vordergrunde des Verkehrs bewegten sich die einheimischen Mittelbanken und die Montanwerthe. Von ersteren gingen namentlich Handelsantheile und Dresdener Bankaktien zu höheren Kursen lebhaft um. Die übrigen Bankaktien konnten sich auf dem Schlußniveau vom Sonnabend behaupten. Von den Hütten- und Kohlenwerthen wurden Bochumer Gußstahl, Dannenbaum, Gelsenkirchen und Hibernia zu steigenden Kursen aus dem Markt genommen; Dortmunder, Laurahütte und Harpener mußten nachgeben. Auf dem Eisenbahnaktienmarkte lagen die schweizerischen, italienischen und einheimischen Transportwerthe bei lebhaftem Verkehr fest und stellten sich im Preise wesentlich höher. Die österreichischen Eisenbahnaktien waren weniger belebt, konnten sich aber etwas bessern. Die Rentenwerthe waren wenig beachtet und die Preise unverändert. Lloydaktien eröffneten zu wesentlich höherem Kurse; Dynamit-Trust blieben unverändert. Im weiteren Verlaufe trat eine allgemeine Abschwächung ein, ausgehend vom Montanmarkte, wo vielfach Realisationen vorgenommen wurden. Nachbörse schwach. — Privatdiskont 1 1/8 Prozent.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Juni. In Newyork war der Getreidemarkt gestern schwach, obschon die Saatenstandsberichte ungünstiger lauten und die sichtbare Versorgung ferner um 1 1/2 Millionen Bushels Weizen abgenommen hat. Die Abschwächung erklärte sich daraus, daß die gegen die Termingeschäfte gerichtete Anti-Optionbill neuerdings wieder vor den Senat gebracht worden ist, ferner daraus, daß die Maiszufuhr sehr groß war. Der hiesige Getreidemarkt war heute anfänglich ebenfalls schwach, da aus verschiedenen Gegenden infolge des fruchtbaren Wetters eine entschiedene Besserung des Saatenstandes berichtet wird; selbst die Roggenfelder zeigen ein besseres Ansehen, obschon schlecht bestandene Felder nicht selten sind. Die Preise setzten allgemein niedriger ein; später trat aber eine entschiedene Erholung ein. Das Geschäft war durchwegs sehr still. Weizen war anfänglich wesentlich billiger, erholte sich dann bis ca. 3/4 M. unter den Sonnabendpreis. Roggen setzte ebenfalls billiger ein, konnte dann aber den Sonnabendpreis voll einholen. Hafer still und schwach; vordere Termine verloren 1/2 M., hintere Sichten 1 M. Roggenmehl bei geringeren Umsätzen unter Schwankungen wenig verändert. Rüböl still und etwas billiger. Spiritus schwach und bei kleinen Umsätzen für Lokowaare ½ Mark, für hintere Sichten über 1 Mark billiger.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kg. Loko matter. Termine in ruhiger Haltung. Gekündigt 200 Tonnen. Kündigungspreis 186,25 M. Loko 181—214 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 187 M., feiner bunter ausländischer 205 ab Boden bez., per diesen Monat 185,75—186,25—186 bez., per Juni-Juli 185,25—185 7/8—185,75 bez., per Juli-August 184,75 bis 185 bez., per August-Septbr. —, per Septbr.-Oktbr. 184—185 bis 184,75 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko geringer Verkehr. Termine niedriger. Gekündigt 50 Ton. Kündigungspreis 192,75 Mark. Loko 188—195 M. nach Qual. Lieferungsqualität 193 M., ausländischer 190—192,5 ab Kahn bez., per diesen Monat 192—193,5—193 bez., per Juni-Juli 189,5—190,25—190 bez., per Juli-August 176,75—177,25—176,75 bez., per August-Sept. —, per Sept.-Okt. 170,5—171,25—170,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. Leblos. Große und kleine 140 bis 190 M. nach Qual., Futtergerste 140—155 M.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko schwach, Preis haltend. Termine niedriger. Gekündigt 200 Tonnen. Kündigungspreis 147,75 M. Loko 147—170 M. nach Qual. Lieferungsqualität 149 M. Pommerscher mittel bis guter 152—158 bez., feiner 160—165 bez., schles. und böhm. mittel bis guter 151—158 bez., feiner 159—164 bez., abgel. Kündigungssch. vom 4. d. M. 147,25 verk., per diesen Monat 148 M., per Juni-Juli 148—147,5 bis 147,75 bez., per Juli-August — bez., per Sept.-Oktober 143 bis 143,5 bez.

Mais per 1000 Kilogr. Loko behauptet. Termine still. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 123 bis 127 M. nach Qual., per diesen Monat 125 M., per Juni-Juli 121,5—121,75 bez., per Juli-August — bez., per Septbr.-Oktbr. 120,5 M.

Erbsen p. 1000 Kilo Kochwaare 190—240 M., Futterwaare 157—170 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine still. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 25,95 bez., per Juni-Juli 25,8 bez., per Juli-August 24,75 bez., per August-Sept. — bez., per Sept.-Okt. 23,8 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Matter. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — Mark. Loko mit Faß —, per diesen Monat 52,9 bez., per Juni-Juli — bez., per Juli-August — bez., per Septbr.-Oktbr. 52,9 M., per Okt.-Nov. 52,4 M.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 34,50 M. — Feuchte dal. p. loko — M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 34,50 M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko —, per diesen Monat — Mark, per März-April —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— M. Loko ohne Faß — bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 36,8—36,6 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Weichend. Gek. 30 000 Liter. Kündigungspreis 35,9 M., per diesen Monat und per Juni-Juli 36,2—35,6 bez., per Juli-August 36,9—36 bez., per August-Septbr. 37,3—36,5—36,6 bez., per Septbr. 37,7—37 bez., per Sept.-Oktbr. 37—36,3 bez., per Okt.-Nov. 36,1—35,7 bez., per Nov.-Dezbr. 36,1—35,5 bez.

Weizenmehl Nr. 00 28,5—26,00, Nr. 0 25,75—24,00 bez. — Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 26,25—25,25 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 28,25—26,25 bez., Nr. 0 1 1/2 Mk. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. = 4 1/4 M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto.		Wechsel v. 7. Juni.	
Amsterdam	3	8 T.	168,70 bz G.
London	2	8 T.	20,395 bz
Paris	3	8 T.	81,00 bz
Wien	4	8 T.	170,80 bz
Petersburg	6	3 W.	214,25 bz
Warschau	5½	8 T.	214,30 bz

In Berlin 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1⅛ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,39 bz
20 Francs-Stück	16,21 bz
Gold-Dollars	4,1775 G.
Engl.Not. 1 Pfd.Sterl.	20,395 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,05 bz
Oestr. Noten 100 fl.	171,05 bz
Russ. Noten 100 R.	214,60 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	107,00 bz
do. do.	3 1/2	100,30 G.
do. do.	3	87,70 bz
Prss. cons-Anl.	4	106,80 G.
do. do.	3 1/2	100,70 G.
do. do	3	87,70 bz
do. Scrips, int.	3	
Sts.-Anl 1868	4	101,40 G.
Sts-Schld-Sch.	3 1/2	100,00 G.
Berl.Stadt-Obl	3 1/2	98,50 bz B.
do. do. neue	3 1/2	98,50 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3 1/2	94,20 bz B.
Pfandbriefe: Berliner	5	112,50 G.
do.	4 1/2	110,40 G.
do.	4	104,60 G.
do.	3 1/2	98,20 bz
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3 1/2	96,70 bz
Kur.u.Neumrk.neue	3 1/2	97,00 bz G.
do.	4	102,00 bz G.
Ostpreuss	3 1/2	96,20 bz G.
Pommer.	3 1/2	97,40 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,10 B.
do.	3 1/2	96,50 G.
Schls.altl.	3 1/2	98,00 G.
do. do.	4	
ldschl.LtA.	3 1/2	98,00 G.
do.	4	
do.do.neu	3 1/2	98,00 G.
do.do.I.II.	4	98,00 G.
Wstp Rittr	3 1/2	96,50 bz
do.neul.II.	3 1/2	96,50 bz
Renten: Pommer.	4	103,00 bz
Posensch.	4	102,80 bz
Preuss.	4	102,80 bz
Schles.	4	103,00 B.
Bad. Eisenb.-A.	4	103,90 bz B.
Bayer. Anleihe	4	106,80 bz G.
Brem. A. 1890	3 1/2	
Hmb.-Sts. Rent.	3 1/2	98,80 G.
do. do. 1886	3	86,40 B.
do. amort Anl.	3 1/2	
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt	3	87,75 G.
Prss.Präm-Anl.	3 1/2	153,50 bz
HbPr.-Sch.40T.	—	392,00 G.
Bad.-Präm.-An.	4	138,50 B.
Bayr. Pr.-Anl.	4	142,25 G
Brnsch. 20. T.L.	—	105,75 G.
Cöln-M. Pr.-A.	3 1/2	134,80 bz
Dess. Präm.-A.	3 1/2	
Ham. 50 T.-L.	3	134,— B.
Lüb. 50 T.-L.	3 1/2	130,— B.
Mein. 7Guld-L.	—	28,70 bz G.
Oldenb. Loose	3	129,00 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	fr	46,40 bz G.
do. do.	fr	47,60 bz
Bukar.Stadt-A.	5	95,75 B.
Buen. Air.G.-A.	5	35,00 bz G.
Chines. Anl.	5 1/2	103,90 G.
Dän.Sts.-A.86.	3 1/2	93,40 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	
do. 1890	3 1/2	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	
Griech. Gold-A	5	75,50 bz G.
do. cons. Gold	4	57,00 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	70,75 bz G.
Italien. Rente	5	90,70 B.
Kopenh. St.-A.	3 1/2	
Lissab.St.A.I.II.	4	57,40 bz G.
Mexikan. Anl.	6	87,00 bz
Mosk. Stadt-A.	5	68,00 G.
Norw.Hyp-Obl	3 1/2	92,75 bz
do.Conv.A.88.	3	85,60 G.
Oest. G.-Rent.	4	96,50 bz
do. Pap.-Rnt.	4 1/5	81,50 G.
do. do.	5	86,50 B.
do. Silb.-Rent.	4 1/5	81,10 bz G.
do. 250 Fl. 54.	4	123,— bz
do.Kr.100(58)	—	327,90 bz B.
do. 1860er L.	5	127,10 bz
do. 1864er L.	—	320,40 bz
Poln.Pf-Br. I-V	5	67,70 bz
do.Liq.-Pf.-Br.	4	66,20 bz
Portugies.Anl. 1888—89	4 1/2	48,00 bz G.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	103,80 G.
Röm. Stadt-A.	4	85,90 G.
do. II. III. VI.	4	80,25 bz G.
Rum. Staats-R.	4	101,60 bz
do. do. Rente	4	83,40 bz G.
do. do. fund.	5	101,70 bz
do.do.amort.	5	98,50 bz
Rss.Engl.A. 1822 (Pfd. St. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	81,50 bz
do. 1880	4	95,25 G.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4 1/2	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	104,50 B.
do. 1884stpfl.	5	103,70 bz
I. Orient 1877	5	
II. Orient1878	5	68,70 bz
III.Orient1879	5	70,40 bz
Nikolai-Obl.	4	96,75 G.
Pol.Schatz-O.	4	94,90 bz
Prä.-Anl. 1864	5	162,75 bz
do. 1866	5	149,50 bz B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	104,00 G.
do. neue	4 1/2	98,25 B.
Schwedische	3 1/2	94,40 bz
Schw.d.1890	3 1/2	94,50 B.
do. 1883	3	85,40 bz
Schw. Hyp.-Pf.	4 1/2	102,30 bz
Serb.Gld-Pfdb.	5	86,00 G.
do. Rente	5	82,90 bz G.
do. neue 85	5	82,80 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4 1/2	101,90 bz
do.St.-Anl.80	4	
Span. Schuld.	4	65,50 G.
Türk.A. 1865in Pfd.Sterl.cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	20,20 B.
do.Consol.90	4	76,20 G.
do.Zoll-Oblig	5	
Trk.400Frc.-L.	—	88,00 bz G.
do.EgTrib-Anl	4 1/4	
Ung. Gld-Rent.	4	94,10 G.
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,60 bz G.
do. do. do.	4 1/2	100,75 bz G.
do.Papier-Rnt.	5	86,10 bz G.
do. Loose	—	256,50 bz G.
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3 1/4	66,00 bz B.
Altenbg.-Zeitz	—	192,50 bz B.
Crefelder	—	97,80 bz
Crefld-Uerdng	6	64,00 bz G.
Dortm.-Ensch.	4 1/4	102,40 bz
Eutin-Lübeck.	1 1/2	49,90 bz
Frnkf.-Güterb.	4½	79,20 bz
Ludwsh.-Bexb.	—	222,50 bz G.
Lübeck-Büch.	6 3/4	154,10 bz
Mainz-Ludwsh	4½	117,80 bz G.
Marnb.-Mlawk.	1 1/2	63,70 bz B.
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,60 G.
Ostpr. Südb.	1	83,20 bz B.
Saalbahn	0	29,00 bz
Stargrd-Posen	4½	102,30 bz
Weimar.Gera	—	18,00 bz
Werrabahn	—	70,10 bz
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	20	414,85 bz
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7 1/2	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10½	
Canada Pacifb.	—	86,50 bz
Dux-Bodenb.	—	235,80 bz
Galiz. Karl-L.	—	
Graz-Köflach	7	112,10 G.
Kaschau-Od.	—	
Kronpr. Rud.	4 3/4	85,75 bz
Lemberg-Cz.	7	105,00 bz B.
Oestr. Staatsb.	4	
do. Lokalb.	—	78,40 bz G.
do. Nordw.	4 3/4	
do. Lit.B.Elb.	—	106,60 bz
Raab-Oedenb.	—	27,70 bz
Reichenb.-P.	—	81,20 bz
Südöstr. (Lb.)	4/5	43,40 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	67,10 B.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	—	
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	6,56	129,25 bz G.
do. Südwest.	—	78,20 B.
Warsch-Teres	5	
do. Wien.	4	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	
Gotthardbahn	—	146,75 bz
Ital. Mittelm.	5½	99,40 bz
Ital.Merid.-Bah	7 1/5	129,90 bz
Lüttich-Lmb.	—	26,70 bz B.
Lux. Pr. Henri	—	70,00 bz G.
Schweiz.Centr	—	132,90 bz
do. Nordost	—	116,80 bz
do. Unionb.	—	71,80 bz B.
do. Westb.		
Westsicilian.	—	64,60 bz G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	—	111,90 bz
Bresl-Warsch.	13/20	48,75 bz
Czakat.-St.-Pr.	—	102,25 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	—	102,90 bz
Szatmar-Nag.	—	89,50 B.
Dortm.-Gron.	—	113,50 G.
Marienb Mlawk	5	108,50 bz
Mecklb. Südb.	—	22,50 bz
Ostpr. Südbah	5	112,60 bz
Saalbahn	4	101,40 bz
Weimar-Gera	—	87,25 B.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3 1/2	98,40 G.
Berl. Potsd.-M.	4	
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3 1/2	96,80 G.
Oberschl.Lit.B	3 1/2	
do. Lit. E.	3 1/2	98,70 B.
do.Em.v.1879		
doNiedrsZwg	3 1/2	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4 1/2	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	
BuschGold-Ob	4 1/2	102,70 bz G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	108,40 G.
do.	4	100,40 G.
Franz.-Josefb.	4	82,75 G.
Gal KLudwg. g.	4 1/2	85,50 G.
do. do. 1890	4	81,10 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	96,75 G.
Kronp Rudolfb	4	82,10 G.
do.Salzkammg	4	100,75 bz G.
Lmb Czernstfr	4	83,10 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest.Stb.alt,g	3	83,00 bz G.
do.Staats-I.II	5	107,10 bz G.
do.Gold-Prio.	4	101,25 bz G.
do. Lokalbahn	4 1/2	86,60 G.
do. Nordwestb	5	92,00 B.
do.NdwB.G.-Pr	5	107,00 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	91,00 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	68,50 B.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	86,80 bz G.
do. Gold-Prior.	5	
Südöst. B. (Lb.)	3	62,00 B.
do. Obligation.	5	104,60 bz G.
do. Gold-Prior.	4	
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	96,50 bz
Gr.Russ.Eis.gar.	3	78,20 G.
Ivang.-Dombr. g.	4 1/2	97,10 G.
Koziow-Wor. g.	4	89,50 bz
do. 1889	4	90,70 bz
do. Chark.As.(O)	4	90,20 bz
do. (Oblig.)1889	4	90,50 bz
Kursk-Kiewconv	4	90,80 bz G.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	87,10 G.
do. Rjäsan gar.	4	91,40 bz G.
do.Smolensk g.	5	99,90 bz
Orel-Griasy conv	4	90,10 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	90,60 bz G.
Rjaschk-Morez g	5	99,80 G.
Rybinsk-Bolog.	5	90,25 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	93,20 bz
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	100,70 bz
Warsch-Wien n.	4	97,90 bz
Wladikawk. O. g.	4	92,50 bz
Zarskoe-Selo	5	91,00 bz G.
Anatol.Gold-Obl.	5	86,50 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,25 bz B.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	55,40 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	84,90 bz B.
do. Lit. B.	5	83,— bz
Süd-Ital. Bahn	3	59,20 B.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	98,60 bz
Manitoba	4 1/2	98,50 B.
Northern Pacific	6	114,70 B.
SanLouis-Franc.	6	105,75 B.
Southern Pacific	6	

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3 1/2	
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3 1/2	110,90 G.
do. do. II.	3 1/2	107,40 bz
do. do. III. abg.	3 1/2	98,50 bz G.
do. do. IV. abg.	3 1/2	98,50 bz G.
do. do. V. abg.	3 1/2	93,50 bz G.
do. Hp. B. Pf. IV.V.VI.	5	111,50 G.
do. do.	4	101,80 bz G.
do. do.	3 1/2	94,10 G.
Hmb.Hyp.Pf.(rz.100)	4	100,50 bz
do. do.(unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,10 bz
do. do.(rz.100)	3½	94,50 bz B.
MeiningerHyp-Pfdbr.	4	101,00 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,30 G.
Pomm.Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. VI.	5	101,80 bz G.
PrB.-Grunkr.(rz110)	5	113,75 G.
do.Sr.III.V.VI.(rz100)	5	107,50 G.
do. do. (rz.115)	4 1/2	115,00 G.
do. do.X.(rz.110)	4 1/2	111,30 G.
do. do. (rz.100)	4	101,30 G.
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	
do. do. (rz.100)	3 1/2	96,30 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr.-Pf. Com-O	3 1/2	96,00 bz G.
Pr. Hyp.-B.I(rz.120)	4 1/2	
do. do. VI.(rz.110)	5	
do. div.Ser.(rz.100)	4	102,80 bz G.
do. do. (rz.100)	3 1/2	95,50 bz G.
Pr.Hyp.-Vers.-Cert.	4 1/2	100,10 G.
do. do. do.	4	101,90 bz G.
do. do. do.	3 1/2	95,50 G.
Schles.B.-Cr(rz.100)	4	110,90 B.
do. do. (rz.100)	3 1/2	
Stettin.Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz.113)	4 1/2	103,90 bz
do. do. (rz.110)	4	100,60 bz
do. do. (rz.100)	4	100,25 bz G.

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod.H	3	
Berl. Cassenver.	6 1/4	135,25 G.
do. Handelsges.	7 1/2	150,75 bz
do. Maklerver.	10	134,60 bz
do. Prod-Hdbk.	St.	117,00 G.
Börsen-Hdlsver.	11	
Bresl. Disc.-Bk.	4 1/2	97,75 bz G.
do. Wechslerbk.	4 1/2	98,00 bz B.
Danz. Privatbank	8 1/4	
Darmstädter Bk.	5 1/4	144,75 bz
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	9	168,90 bz
do.Genossensch.	6	121,50 bz G.
do. Hp.Bk.60pCt.	6 1/2	116,25 bz
Disc.-Command.	11	199,00 bz G.
Dresdener Bank	10	151,90 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	0	88,75 bz G.
Internat. Bank	6	103,25 G.
Königsb. Ver.-Bk	4	97,25 G.
Leipziger Credit	12	165,50 bz B.
Magdeb. Priv.-Bk	6½	104,10 bz G.
Maklerbank	11 1/2	125,25 bz G.
Mecklenb.Hyp. u. Wechs.	8	134,25 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	103,75 bz B.
Mitteld.Crdt.-Bk.	6	102,50 bz
Nationalbk. f. D.	6 1/2	124,00 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	0	83,75 bz G.
Oestr.Credit-A.	10 5/6	172,25 bz
Petersb.Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12,1	
Pom. Verz.-Akt.	7	111,00 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	6½	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	128,75 bz B.
do.Cnt-Bd.60pCt	9 1/2	154,40 bz G.
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6 1/2	121,00 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	6	103,60 bz G.
do.Immob.-Bank 80 pCt.	13	277,50 bz
do. Leihhaus	6	91,75 bz
Reichsbank	7,55	148,80 G.
Russische Bank	7	
Schles. Bankver.	5½	114,75 B.
Warsch Comrzb.	8	
do. Disconto	7,7	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	144,79 bz
Anglo Ct. Guano	11 7/8	144,00 bz G.
Brauereien: Berl.-Charl.	7 1/5	166,50 bz G.
City [illegible]	—	
Dtsche. [illegible]	3	77,75 bz G.
Hann. [illegible]	4½	79,75 bz
Bauges.Humb.	6	129,60 G.
Moabit	8	137,00 G.
Passage	3½	67,25 bz G.
U. d. Linden	0	15,00 G.
Berl.Elektr-W.	9	150,00 bz G.
Berl. Lagerhof	0	85,30 G.
do. do. St.-Pr.	3	112,80 G.
Ahrens Br., Mbt	0	59,50 G.
Berl. Bock-Br.	0	58,60 bz
Schultheiss-Br	16	255,90 bz G.
Bresl. Oelw.	—	88,25 G.
Deutsch. Asph.	4	88,00 bz G.
DynamitTrust.	11	136,50 bz G.
Erdmannsd.Sp	6	91,80 bz G.
Fraust. Zucker	0	73,90 G.
Glauz. do.	—	128,40 bz
GummiHarbg.-Wien	20	258,00 G.
do. Schwanitz	0	173,75 G.
doVoigtWinde	8	127,60 bz G.
do.VoiglSchlöt	5	97,05 bz G.
HemmoorCem	4	94,50 bz
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf.Zuck.	—	117,75 G.
Löwe & Co.	18	238,50 bz G.
Bresl.Linke	13½	153,25 G.
do. Hofm.	13½	146,25 bz
Germ-Vrz.-Akt	6	82,96 bz
Görlitz cv.	10	128,50 G.
Görl. Lüdr.	13	157,75 bz
Grusonwrk.	10	141,00 bz G.
H. Paucksch	0	
Schwarzkopff.	18	244,60 bz G.
Stettin.Vulk.-B	9	114,50 bz G.
Sudenburg	24	242,25 bz G.
O.-Schl. Chem.	10	93,25 bz G.
do. Portl.-Cem	5½	85,00 B.
OppelnCem-F.	5½	91,00 bz
do. (Giesel)	0	90,30 G.
Gr.Berl.Pferdb	12½	229,40 bz
Hamb. Pferdeb	4	104,75 B.
Potsd.cv.Pfdrb	—	94,25 G.
Posen.Sprit-F.	4	80,00 bz G.
Rositzer Zuck.	3	64,75 bz G.
Schles. Cem.	9½	119,40 G.
StettBred.Cem	4	92,00 B.
do. Chamott.	15	262,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.: Aplerbecker	13½	132,80 bz
Berzelius	12	130,50 bz
Bismarckhütte	8	130,00 bz G.
BochGussst-F.	6 1/2	138,10 bz
Donnersmrck	—	83,00 bz G.
Dortm. St-Pr.A	2	65,90 bz
Gelsenkirchen	12	143,60 bz
Hibernia	12	125,50 bz
Hörd St.-Pr.-A.	1½	43,75 bz G.
Inowrazl. Salz	—	36,75 bz G.
König u. Laura	8	118,60 bz B.
Lauchham. cv.	10	122,25 bz
Louis.TiefStPr	14	129,00 bz
Oberschl. Bd.	2	60,25 bz G.
do. Eisen-Ind.	6	120,25 bz G.
Redenh.St.-Pr.	0	33,50 B.
Riebeck. Mont.	15	169,50 bz G.
Schles. Kohlw.	0	29,00 bz G.
do. Zinkhütt.	18	197,00 bz G.
do. do.St.-Pr.	18	197,25 bz G.
Stolb. Zk.-H.	2	82,25 bz G.
do. St.-Pr.	7	113,50 bz G.
Tarnowitz cv.	—	
do. do. St.-Pr.	6	24,00 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen